Pfarrbrief

Februar 2021

St. Otto

Usedom-Anklam-Greifswald

Meine Augen haben das Heil gesehen,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden,
und Herrlichkeit für dein Volk Israel

Da war doch noch was?
Maria Reinigung - **Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn?**

Ein Weihnachtsfest, zumal liturgisch ein Hochfest, außerhalb der Weihnachtszeit?! Und dann diese drei Namen: "Maria Reinigung", „Mariä Lichtmess" und „Darstellung des Herrn" – wie kommt das?
Dieses Fest ist uralt und hat schon einige Veränderungen erlebt.
Die Kirche feierte es bereits im 4.jahrhundert, zunächst jedoch am 14. Februar, 40 Tage nach dem Fest „Erscheinung des Herrn" und hieß „**Maria Reinigung**".
Der Name „Maria Reinigung" bezieht sich auf das jüdische Gesetz, das besagt, dass eine Mutter 40 Tage lang nach einer Geburt als unrein galt. Danach musste die Frau im Tempel ein Reinigungsopfer darbringen, z.B. eine Taube oder ein Schaf. Maria handelte nach diesem jüdischen Gesetz.
Jesus war zudem Marias Erstgeborener. Er galt nach jüdischer Tradition als Eigentum Gottes und musste von seinen Eltern im Tempel „ausgelöst" werden. Er musste von einem Rabbi im Tempel Gott „dargestellt" werden.
Dies führte zur zweiten Namensbezeichnung – **Darstellung des Herrn.**
Der Name „**Maria Lichtmess**" bezieht sich auf die Lichter-Prozessionen und die dazu gehörenden Kerzenweihen an diesem Tag, erstmalig angeordnet unter Kaiser Justinian I. um 542 für Byzanz. Es wurden Lichtmessen gefeiert. Die Tradition der Kerzenweihe wurde von der römischen Kirche übernommen.
Später, Anfang des 5. Jahrhunderts, wurde das Fest auf den 02. Februar gelegt, 40 Tage nach Weihnachten, der Geburt des Herrn. Mit diesem Fest endete der weihnachtliche Festkreis in der katholischen Kirche.
Erst 1970 fiel dieses Fest aus den Weihnachtsfestkreis heraus.
Schuld daran ist die damalige Liturgiereform. Es wurde festgelegt, dass der weihnachtliche Festkreis mit dem Fest "Taufe des Herrn", gefeiert am Sonntag nach Epiphanie (Erscheinung des Herrn, am 6. Januar) endet.
Während in der Tradition der Name „Maria Reinigung" allmählich verblasste, sind die anderen beiden Namen noch wohl bekannt.
Liturgisch wird das Fest als Fest der „Darstellung des Herrn" bezeichnet. Jedoch ist die Bezeichnung „Maria Lichtmess" im Sprachgebrauch noch sehr verbreitet.
Nun zum Ursprung des Festes.
Wir finden ihn im Lukasevangelium - **LK 2,22-40**.
Es ist die Begegnung der Hl. Familie mit Hanna und Simeon im Tempel.
Von Hanna wird berichtet, dass sie eine hochbetagte Prophetin war, die nach dem Tod ihres Mannes ständig im Tempel war und so Gott diente. Nachdem sie Jesus begegnet, preist sie Gott und erzählt allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, von diesem Kind.
Von Simeon hören wir, dass er ein gerechter und frommer Mann war, dass er auf die Rettung Israels wartete und dass er vom Heiligen Geist erfüllt war.
Dieser Simeon erkennt in Jesus den Messias, den Retter Israels.

Er nimmt das Kind auf den Arm und preist Gott mit den Worten der Verse 29-32: ***„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, / wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, / das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, / und Herrlichkeit für dein Volk Israel".***

Dieser Lobgesang des Simeon (Nunc Dimittis) hat Einlass in das große Gebet der Kirche gefunden. Täglich wird er in der Komplet, dem Nachtgebet der Kirche, gebetet oder gesungen. Versuchen Sie es einmal und reihen Sie sich in diesem Lobgesang mit ein, und Sie werden spüren, welch eine Größe und Schönheit in diesem Text steckt. Sie müssen ja nicht gleich singen. ☺ *Ruthea Dunker*

Gottesdienstordnung der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald

	Stella Maris, Herings-dorf	St. Otto, Zinnowitz	Salvator, Anklam	Herz Jesu, Wolgast	St. Joseph, Greifswald
Sa					**08:00** am 1. Sa im Monat **09:00** Rosenkranz mit Anbetung **18:00** Beichte und Anbetung (1. Sa Polnisch) **19:00** am 1. Sa im Monat Polnisch am 3. Sa im Monat Latein
So	**10:00**	**11:00**	**09:00**	**09:00** **Am 14. 2.: Festmesse zum Altarweihe-jubiläum und 17:00 Rosenkranz**	**11:00** **15:00** am 3. So im Monat in der ev. Kirche Brandshagen **18:00**
Mo		**09:00**		**09:00**	**08:00** am 1. Mo im Monat ökumenische Andacht mit Mitarbeitern der Caritas
Di	**09:30**		**8:30** Rosenkranz **09:00**		**18:00** Beichte und Anbetung **19:00**
Mi		**17:00** Beichte **19:00**		**9:00**	**18:30** Gottesdienst der Katholischen Studentengemeinde (außer am 17.2., am Aschermittwoch)
Do	**17:00** Andacht	**9:00**			**08:00**
Fr		**17:00** Andacht	**17:00** Anbetung, Beichte am 1. Fr im Monat **18:00**	**09:00** **18:30** am 1. Fr im Monat Anbetung und Beichte	**09:00** am 1. Fr im Monat mit Senioren-Frühstück

Beichtgelegenheiten außerdem nach Absprache: Informationen auf www.sankt-otto.de

Besondere Gottesdienste:

Dienstag, 2. Februar: Festmesse zum Hochfest der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess)

19:00 in St. Otto, Zinnowitz
09:00 in Salvator, Anklam
09:30 in Stella Maris, Heringsdorf
17:00 in Herz Jesu, Wolgast
19:00 in St. Otto, Zinnowitz
17:00 nur für die neuen Firmbewerber in St. Joseph, Greifswald
19:00 in St. Joseph, Greifswald; vorher Beichtgelegenheit

17. Februar, Aschermittwoch – Heilige Messe mit Austeilung des Aschekreuzes:

9:00 in Herz Jesu, Wolgast
17:00 in Stella Maris, Heringsdorf
18:00 in Salvator, Anklam
19:00 in St. Otto, Zinnowitz
19:00 in St. Otto, Zinnowitz
19:00 in St. Joseph, Greifswald

Für alle Sonntagsgottesdienste
in Greifswald, Wolgast und Heringsdorf

ist ab jetzt eine Anmeldung über www.sankt-otto.de unter „Gottesdienste" zum Abend des Vortages bzw. bis Freitag 24 Uhr notwendig. Für Personen ohne Internetzugang werden einige Plätze freigehalten. Nichtangemeldete Personen (ausgenommen Personen ohne Internetzugang) können nur am Gottesdienst teilnehmen, soweit noch Plätze vorhanden sind

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst in unseren Kirchen

Die Coronaregelungen für das Hygienekonzept wurden ein wenig verändert. Bitte beachten Sie die neuen Bestimmungen:

- Beachten Sie die Hygienestandards und tragen Sie bitte eine medizinische Gesichtsmaske (OP-Maske, KN95 oder FFP2) auch während des Gottesdienstes.
Ausgenommen sind die liturgischen Dienste und die Personen, die vom Tragen der Mund-Nasen Bedeckung freigestellt sind. Diese tragen die Masken bitte auf den Wegen durch die Kirche trotzdem.

- Informieren Sie sich bitte regelmäßig über die aktuell geltenden Hygieneregeln für unsere Sonntagsgottesdienste, da auch kurzfristige Anpassungen an die Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz, des Erzbistums Berlin, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und die Bedingungen vor Ort zu erwarten sind.
Informationen finden Sie unter www.sankt-otto.de sowie in den Schaukästen.

(Coronaregelung: vom 10.01.21, aktualisiert am 22.01. 21 MV § 8, Abs. 4, Anhang 10, 39, 40 und EBO Rundschreiben, aktualisiert laut Rundschreiben 02/21 vom 21. 01. 21)

Ankündigungen und Informationen

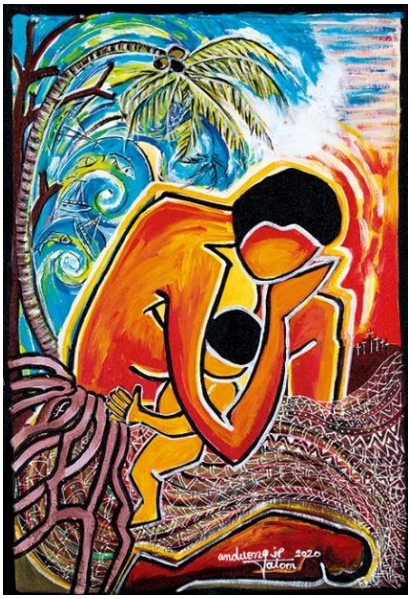
Falls der Lockdown beendet werden kann, gibt es:
Regelmäßige Veranstaltungen in der Pfarrei

Bibelteilen: jeden ersten und dritten Montag im Gemeindehaus in Anklam um 18 Uhr
"Küchengebabbel" - Gespräche über Gott und die Welt: am ersten und dritten Freitag im Monat um 09:30 Uhr, im Haus St. Otto, Zinnowitz, Gemeinderaum.
Ministrantenstunden auf Usedom immer vor Beginn des Familientages und in Greifswald samstags vormittag nach Vermeldung.

Ökumenische Frauengruppe

Im Januar war der Gesprächsabend nicht möglich – wir hoffen, es gelingt im Februar, darum noch einmal: Ein neues Jahr bricht an und eine neue Losung begleitet uns durch dieses Jahr:
„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!" Lk 6,36
Das Gottesbild des Vaters ist eines von vielen. Wir machen uns ebenso weibliche (und auch andere) Bilder von Gott. Der Gott der Bibel ist vor allem eins: ein Gott der Liebe. Ungeachtet aller Fragen und Vorstellungen der Zuhörerinnen und Zuhörer sagt Jesus: „Gott ist barmherzig!".
Am Mittwoch, dem 24. Februar laden wir herzlich um 19.30 Uhr ein zum Gesprächsabend in das Gemeindehaus. Unsere Gesprächsabende sind offen für jede Frau und verpflichten nicht zu regelmäßigem Kommen.
Wegen der bei Redaktionsschluss relativen Unplanbarkeit von Veranstaltungen bitte die Informationen in den Schaukästen der Kirchengemeinden beachten.
Herzlich, Antje Heinrich-Sellering, Ruth Bördlein, Annerose Neumann und Katharina Uhrlandt

Worauf bauen wir?



Diese Frage stellen uns Frauen aus Vanuatu in der Liturgie zum Weltgebetstag 2021. Im Mittelpunkt der Liturgie steht der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 – 27. Wir möchten herzlich zum Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 einladen:
Er wird am Freitag, dem 5. März um 17 Uhr im Dom St. Nikolai stattfinden. Der Gottesdienst wird in verkürzter Form unter Einhaltung der gebotenen Abstandsregeln gefeiert. In der nächsten Ausgabe gibt es noch mal genauere Informationen dazu. Wir freuen uns auf Sie!
Für das ökumenische Vorbereitungsteam
Antje Heinrich-Sellering, Katharina Uhrlandt,
Beate Kempf-Beyrich und Ruth Bördlein

50 Jahre Altarweihe in „Herz Jesu Wolgast" (14.02.1971 – 14.02.2021)

In der Wolgaster „Herz Jesu Kirche" wurde am 14. Februar 1971 der Altar – bestehend aus Rochlitzer Porphyr – geweiht. In diesem Jahr feiern wir somit 50 Jahre Altarweihe. Eine weitere Besonderheit: Der Jubiläumstag fällt in diesem Jahr auf einen Sonntag. Der 14. Februar 2021 soll somit von morgens bis abends im Zeichen des Altars würdig begangen werden. Wir beginnen am Morgen mit einem feierlichen Gottesdienst, der auch besonders musikalisch gestaltet werden soll, und enden am Abend mit einer Rosenkranzandacht.
Herzliche Einladung.

Sonntag, 14.02.
9:00 Uhr – Heilige Messe
17:00 Uhr – Rosenkranzandacht

Ein neuer Firmkurs beginnt!

Wie ja immer alle hautnah merken, hat sich die Coronasituation noch nicht deutlich verbessert. Deswegen haben wir überlegt, wie wir unsere Planungen zum neuen Firmkurs darauf einstellen können.
Wir wollen trotz allem den Firmkurs am 2. Februar zum Fest der Darstellung des Herrn offiziell beginnen lassen.
Wenn es dann wieder möglich ist, was wir sehr hoffen, wird es als Eröffnung des Firmkurses eine Hl. Messe geben, nur für die Firmbewerber, das Firmteam und einige Familienmitglieder **am 2. Februar um 17 Uhr**, in St. Joseph, Greifswald.
In dieser Hl. Messe wird es auch weitere Informationen, z. B. über die Einteilung der Kleingruppen und weitere Pläne, und eine kleine Überraschung geben.
Für die Kleingruppen gibt es drei Möglichkeiten:
Katja Heiden/Katharina Uhrlandt: Samstag 17 -19 Uhr
Katja Thyrian-Büscher/ Annett Mikolasch: Samstag 10 - 12 Uhr
Benita Geiger/Antje Seppelt : Freitag 17.30 - 19 Uhr
Das gemeinsame Wochenende in St. Otto Zinnowitz, das für Ende Februar geplant war, wird es wohl leider nicht geben können.
Auch weitere Treffen können vorerst nicht stattfinden. Wir werden die Jugendlichen aber zu erreichen wissen und im Rahmen der Möglichkeiten Kontakt mit ihnen halten! Der Heilige Geist, der Geist der Verbindung von Jesus mit seinem Vater im Himmel, wird auch uns verbinden und bei uns sein und uns begleiten durch diese schwierige Zeit!
Wir, das ist das Firmteam: Katharina Uhrlandt, Benita Geiger, Katja Heiden, Katja Thyrian-Büscher, Annett Mikolasch, Antje Seppelt und Pfarrvikar Maciej Domański

Du bist Priester in Ewigkeit…

Diese schlichte Grabstelle mit neu errichtetem Stein erinnert an den Pfarrer und Seelsorger Franz Niepel, der viele Jahre in Gützkow seinen (Un-)Ruhestand verbrachte.
Am 05. Februar letzten Jahres verstarb er im Krankenhaus in Stralsund.
"Mit Gott ins Neue" war sein Wahlspruch, wie man es auf dem Grabstein lesen kann.
Auf dem Greifswalder Neuen Friedhof ruhen mit Ihm Pfr. Pietrus, dessen Todestag sich im November zum 10. Mal jährte, Pfarrer Bengsch, Pfr. Grützmacher sowie ein Priester, der während des Krieges hier verstorben und begraben wurde. Somit ein kleiner Konvent.
Nicht zu vergessen sei Pfr. Wachsmann, der am 25. Januar vor 125 Jahren geboren wurde. Am 2. Februar desselben Jahres empfing er in St. Matthias, Berlin, die Taufe.
Im Juni denken wir an sein 100. Weihejubiläum. Bischof Bertram weihte ihn in Breslau am 19. Juni 1921 zum Priester und sandte ihn im Januar 1929 nach Greifswald.
Mit der Broschüre "Vom chistlichen Gnadenleben - Ein Cyclus von Fastenpredigten", die bald ausliegen wird, sowie ein Osterbild mit dem Kreuz der Greifswalder Kirche, wollen wir an diese Ereignisse erinnern. *ST*

Am 17. Februar beginnt die Fastenzeit

Für die Fastenzeit gibt es eine Aktion des Diözesanrates.
Sie lautet:
"So viel du brauchst…. Schöpfung bewahren - Neues ausprobieren - gemeinsam etwas verändern"
Zu einem Leben im Sinne einer Ethik des Genug rufen die Kirchen schon seit vielen Jahren auf. Sie lassen sich dabei leiten von der biblischen Zusage, dass wir aus der Fülle leben, die Gott uns schenkt. Diese Fülle hilft uns, zerstörerische Ansprüche loszulassen und solidarisch und achtsam mit unseren Nächsten und der Mitschöpfung umzugehen."
Jede Woche steht unter einem anderen Thema.
Diese Anregungen liegen in den Kirchen aus oder können unter www.klimafasten.de gefunden werden.

Ein Angebot aus unserer Pfarrei: Exerzitien im Alltag 2021

„Mitspieler Christi - Geheimnis des heiligen Paulus"
Exerzitien als Weg zur Erneuerung der Gottesbeziehung.

Exerzitien als Intensivzeit der Umkehr zu Gott und der Einkehr zu sich selbst gehören seit vielen Jahrhunderten zur christlichen Spiritualität. Sie sind ein Weg der geistigen und geistlichen Erneuerung und dienen dazu, die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer zu erneuern und zu vertiefen.
Von Zeit zu Zeit brauchen wir eine solche Zeit des Innehaltens und der Rückschau. In dieser Zeit können wir auf unser Leben zurückschauen und sehen, wo wir in unserer Beziehung zu Gott und dem Nächsten stehen. Die Fastenzeit ist dafür sehr gut geeignet, denn sie ist die Vorbereitungszeit auf Ostern. So wie sich im Frühling zu Ostern die Natur erneuert, so können auch wir uns mit der Hilfe von Jesus Christus erneuern. Exerzitien ermöglichen einen Blick auf das eigene Zentrum und öffnen uns zu Gott.
In diesem Jahr leitet uns der heilige Paulus mit seinen Worten, Taten und Gedanken zu Christus, der sein Leben durch die Begegnung auf dem Weg nach Damaskus erneuert und verändert hat
Wenn Sie sich mit ihm auf dem Weg machen möchten, planen Sie in vier Wochen der Fastenzeit ein:

- täglich maximal eine halbe Stunde für Gebet und Meditation mit dem zur Verfügung gestellten Impulsmaterial,
- täglich etwa zehn Minuten am Ende des Tages für den Tagesrückblick sowie
- ein wöchentliches Online-Treffen für ca. 90 Minuten – Montags um 19:00 Uhr.
- (Am Anfang und am Ende eine Hl. Messe, wenn das möglich wird.)

Weil wir uns nicht zum Präsenzbesprechung treffen können, bieten wir Online-Treffen an und schicken die benötigen Materiellen per Post oder E-Mail. Detaillierte Informationen schicken wir direkt an Sie.
Melden Sie sich bitte unter dieser E-Mail-Adresse an: maciej.domanski@gmx.de
Mit freundlichen Grüßen und segnend Pfarrvikar Maciej Domanski

Außerdem wird natürlich wieder jeden Freitag 17 Uhr Kreuzwegandacht in St. Joseph sein, auch in den anderen Gemeinden wird der Kreuzweg gebetet.

Weitere Anregungen und Angebote für die Fastenzeit erhalten Sie wieder über einen Flyer, der in den Kirchen ausliegen wird.

Bitte beachten Sie für alles die aktuelle Situation! Bei Unsicherheit kann gerne bei den VeranstalterInnen nachgefragt werden.

Jüdisch-christlich? Näher als Du denkst!

Eine ökumenische Kampagne

„Mit den Juden ist es so eine Sache…", sagen die angeblich neutralen Beobachter, wenn das Judentum, Israel oder gar der Nahostkonflikt wieder einmal die Schlagzeilen der Welt beherrschen bzw. ausgiebig und kontrovers diskutiert werden. Antijudaismus und Antisemitismus sind so alt wie das Volk der Hebräer, die späteren Juden, selbst. In erster Linie sind es wohl religiöse Neidgedanken mächtigerer Völker, dass Gott als SEIN Volk keine erfolgreich-strahlende Nation, sondern ein „störrisches Nomadenvolk" als SEIN Volk auserkoren hat, aus dessen Stamm David, sogar der Messias stammt. Das ist in Augen vieler Völker ungeheuerlich und so nicht hinzunehmen. Wie bekannt, gipfelte der Jahrtausende alte Judenhass bei uns von 1940 bis 1945 in einen beispiellosen Holocaust, der für die Deutschen für immer Anklage und Mahnung sein wird. Auch andere Völker waren im Umgang mit den Juden nicht zimperlich, das Volk Gottes konnte und kann seine Freunde an einer Hand abzählen…

Nun, da der Antisemitismus aus verschiedenen Gründen (Erstarken des Rechtsradikalismus, Einwanderung islamischer Flüchtlinge, die das Judentum religions- und politisch begründet massiv ablehnen) auf dem besten Weg ist, wieder „normal" zu werden, wollen die Evangelische und die Katholische Kirche in diesem Jahr ein sichtbares Zeichen gegen Antisemitismus setzten.

Auch das Erzbistum Berlin beteiligt sich an der Kampagne, die sich insbesondere an Gemeinden, Schulen und kirchliche Einrichtungen richtet. Kernanliegen ist es, durch vielfältige Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen bei Festen und im religiösen Leben aufzuzeigen, dass das Jüdische „näher bei uns ist, als wir denken". Allein schon die vielen, vielen Wortableitungen in unserem Sprachschatz, die eindeutig aus dem jüdischen Sprachraum herzuleiten sind und die unsere Sprache immens bereichert haben, sind ein Zeichen für die christlich-jüdische Prägung unserer Geschichte.

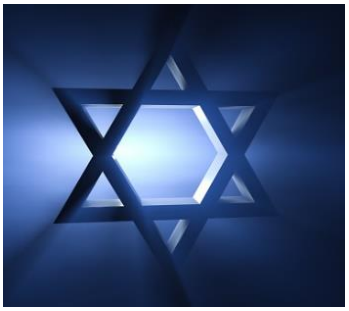
Seit 1700 Jahren leben Jüdinnen und Juden in Deutschland.

Im Festjahr 2021 wird es deswegen bundesweit Veranstaltungen und Projekte geben, die jüdisches Leben feiern. Die ökumenisch verantwortete Kampagne „#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst", ist ein Beitrag der Kirchen zu diesem Festjahr.

Das Christentum ist aus dem biblischen Judentum entstanden: Jesus war Jude, genau wie seine Jüngerinnen und Jünger. Diese Wurzeln zeigen sich nicht zuletzt in den christlichen Festen. Die Kampagne #beziehungsweise zeigt deswegen in einer Plakatserie die enge Verbindung jüdischer und christlicher Festkultur, zum Beispiel zwischen Pessach und Ostern, Schabbat und Sonntag, Chanukka und Weihnachten. Dadurch soll der Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis gelenkt und die Beziehungen zwischen beiden Religionen im Alltag besser wahrgenommen werden.

Chanukkaleuchter

Wie wird Purim heute gefeiert? Was heißt Befreiung aus Knechtschaft im Jahr 2021? Wie entstanden in der Spätantike bzw. Frühmittelalter jene antijüdischen Ressentiments, die dem Christentum eine Mitschuld am Antijudaismus gaben? Antworten auf diese Fragen haben auch für Christinnen und Christen eine Bedeutung.



Aus diesem bedeutenden Anlass haben sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und wichtige Institutionen zusammengeschlossen, um dieses Ereignis unter der Leitung eines eigens gegründeten Vereins zu begehen.
Unter dem Namen **#2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland** werden bundesweit rund tausend Veranstaltungen ausgerichtet. Mit Konzerten, Ausstellungen, Musik, einem Podcast, Video-Projekten, Theater, Filmen …
Ziel des Festjahres ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen und dem erstarkenden Antisemitismus etwas entgegenzusetzen. Antijüdische Vorurteile haben sich aber auch in Sprache und Geschichtsdeutung eingeschlichen, die als solche gar nicht mehr hinterfragt werden. Das bekannteste Missverständnis könnte ausgerechnet mit dem Namen Palästina zusammenhängen, welches ja, bis auf den Gaza-Streifen, fast komplett von Israel besetzt sein soll. Kaum einer weiß, dass der Name Palästina erst im Jahre 135 vom römischen Kaiser Hadrian, nach dem Bar-Kochba-Aufstand, bei welchem über 500 000 Juden den Tod fanden, für die römische Provinz Judäa kreiert wurde. Und so haben sich im Laufe der Jahrhunderte viele kleine und große Fehler im historischen Umgang mit den Juden eingeschlichen, die heute als gegeben angesehen werden.
Es wird also Zeit, all dies nach ihrer Bedeutung und für ein Klima des Zusammenlebens zwischen Juden und Christen neu zu bewerten.
Gott sei Dank gibt es auch in unserem Bundesland wieder jüdische Gemeinden, in Schwerin und Rostock,
und auch bis 1942 eine lebhafte Gemeinde in Greifswald. Jedes Jahr zum Gedenktag der „Reichsprogromnacht" von1938 initiiert der AK Kirche und Judentum des evang.-pomm. Kirchenkreises eine kleine Gedenkveranstaltung für die vormaligen Greifswalder Jüdinnen und Juden, die zum größten Teil deportiert und umgebracht wurden, die ja auch unsere Glaubensbrüder waren. *Text: hjs./ebb*

Wer und was sind eigentlich Gottesdienstbeauftragte?

Eine Vorstellungsreihe durch unsere Pfarrei

Heute möchten sich die neuen Gottesdienstbeauftragten der Gemeinde Salvator Anklam und Wolgast vorstellen. Seit dem 05. Juni 2020 dürfen wir diesen Dienst in der Kirche ausüben, nachdem wir in Berlin geschult wurden.
Mit dieser besonderen Aufgabe wirken wir mit, dass die Gemeinschaft mit Gott und die Berufungen, füreinander zu leben, in der Liturgie gefeiert und gestärkt werden. Durch die Taufe und Firmung haben wir Anteil am allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Wir geben durch unser Engagement und unser persönliches Charisma der Zugewandheit Gottes ein persönliches Gesicht.

Wir, das sind:
Katja Heiden und Silke Kasak aus Wolgast und Brigitte Hohensee aus Anklam.
Was gehört zu unseren Aufgaben?

< Die Spendung der Kommunion in der Hl. Messe zusammen mit dem Pfarrer
< Die Feier der Krankenkommunion (mit dem Betroffenen in der Häuslichkeit)
< Leitung eines Wort-Gottes-Dienstes (wenn ein Pfarrer nicht vor Ort sein kann)
< Haussegnungen

Durch die Weiterbildungen erhalten wir immer neue Impulse, um unseren Dienst gut ausüben zu können.

Was machen wir, wenn wir nicht im Dienst der Kirche stehen?

Katja Heiden:
„Ich bin alleinerziehende Mutter eines 15 jährigen Pubertieres.
Täglich arbeite ich als pädagogische Unterrichtshilfe am evangelischen Schulzentrum Martinschule in Greifswald (seit 01. 08. 2019). Das ist eine Schule für individuelle Lebensbewältigung. Ich bin in meiner 2. Klasse für 4 Kinder mit Förderbedarf geistiger Entwicklung verantwortlich. Für diese Arbeit bin ich sehr dankbar. Zusätzlich arbeite ich noch für unser Bistum. Ich unterstütze unseren Pfarrvikar Domański im Religionsunterricht Klasse 1 und 2 in Zinnowitz. Es macht mich glücklich, Kindern die Liebe Gottes erlebbar zu machen. Das Firmvorbereitungsteam kann auf mich zählen, die Ministranten begleite ich auf ihre Fahrten, und im Pfarreirat arbeite ich auch mit."

Silke Kasak:
„Ich bin in einem tollen Bistro in Wolgast tätig und kümmere mich um das Wohl unserer lieben Gäste. Dieses Bistro, meine Arbeitsstätte, ist auch schon von dem einen oder anderen Gemeindemitglied oder Pfarrer besucht worden."

Brigitte Hohensee:
„Ich bin Mutter von 3 Söhnen und Großmutter von 3 Enkelkindern. Gelernt habe ich den Beruf einer Apothekenfacharbeiterin und auch nach der Ausbildung darin gearbeitet. Da ich seit einer geraumen Zeit den Rentenstatus genießen kann, bringe ich mich gerne in das Ehrenamt für die Gemeinde ein. Dazu gehören unter anderem Geburtstagskarten für die Gemeindemitglieder zu schreiben und die "Geburtstagskinder" persönlich zu besuchen, soweit es die bestehende Situation zulässt. Bis zum 31. 12. 2020 war ich im Gemeinderat der Gemeinde Salvator Anklam/Wolgast tätig. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich aber zum 01. 01. 2021 dieses Amt niederlegen. Ich arbeite im Redaktionsteam des Pfarrbriefes mit. Da ja Rentner eigentlich "nie" Zeit haben, bin ich noch für paar Stunden in einer Arztpraxis in Anklam angestellt. Diese Arbeit bereitet mir sehr viel Freude, und der Kontakt zu Menschen ist mir sehr wichtig." *BH*

Aus der Geschichte der Kirchen unserer Pfarrei

Familienferien- und Begegnungsstätte St. Otto:

St. Otto-Heim, Zinnowitz - Tragische Rolle bei der Verfolgung von Priestern durch den Nationalsozialismus

Teil 3: Pfarrer Dr. Alphons Maria Wachsmann und der „Fall Stettin"

Im Februar jährt sich sowohl die Verhaftungen pommerscher Geistlicher als auch die Hinrichtung von Pfarrer Dr. Alphons Maria Wachsmann durch Nationalsozialisten im so genannten „Fall Stettin". Da aufgrund der Corona-Pandemie kein gemeinschaftliches Wachsmann-Gedenken stattfinden kann, widmen wir den dritten Teil der Geschichte von St. Otto in Zinnowitz diesem Märtyrer.

Wachsmann war von 1929 bis 1944 Priester der Greifswalder Gemeinde St. Josef. 1929 gehörte die katholische Gemeinde in Greifswald immer noch zu einer kaum beachteten Minderheit. Wie Professor Dr. Thomas K. Kuhn vom Lehrstuhl für Kirchengeschichte in Greifswald in seiner Rede anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2020 in Greifswald* beschreibt, machten Katholiken zu dieser Zeit im Bistum Berlin gut sieben Prozent der gesamten Bevölkerung aus. In Pommern waren es nur 3,5 Prozent, also rund 60.000 Katholiken, und die verstreut lebenden Gemeindemitglieder waren für die Geistlichen oft nur über weite Wege erreichbar. Der Großteil der Gläubigen waren die „Schnitter" genannten polnischen Saison- bzw. Zwangsarbeiter. Für diese sollte weiterhin ein Kaplan zuständig sein. Der damalige Breslauer Kardinal Bertram entsandte deshalb zum 8. Januar 1929 den 33-jährigen Pfarrer Alphons Maria Wachsmann nach Greifswald. Dieser war nach seiner Priesterweihe 1921 zunächst Kaplan in Görlitz und dann in Berlin-Prenzlauer Berg gewesen. Drei Hauptaufgaben machte sich der junge Pfarrer für Greifswald zu Eigen: Zum einen wollte er die katholische Gemeinde aus ihrer Isolierung führen. Zum anderen sollte die Diasporagemeinde durch religiöse Vertiefung gestärkt werden. Drittens war ihm auch die Betreuung der Studenten ein Anliegen. Schon im Mai 1929 führte er deshalb für die Studenten einen Mittagstisch in den Räumen des Waisenhauses ein. Im November ließ er zudem zehn freie Zimmer im Waisenhaus als Wohnräume für Studentinnen einrichten. Ab 1931 hielt Pfarrer Alphons Maria Wachsmann im Saal des Waisenhauses auch religiöse Schulungsabende. Im Juli 1931 veröffentlichte die Predigerzeitschrift „Chrysologus" die Einführungspredigt Wachsmanns. Insgesamt 27 seiner Ansprachen wurden bis 1943 abgedruckt. Wachsmann galt als belesen und sorgfältig bei der Vorbereitung seiner Predigten. Am 1. März 1935 promovierte er zum Dr. phil. an der Greifswalder Universität, und 1936 erschien seine viel beachtete wissenschaftliche Reflexion „Zur Situation der Diaspora." Es war Pfarrer

Wachsmann stets wichtig, dass sich Professoren und Studenten wie auch einfache Menschen von seiner Lehre angesprochen fühlten. Er galt als angesehener Prediger und hielt bis 1938 Vortragsreisen in ganz Deutschland.
Schon seit 1933 machte Wachsmann keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen das NS-Regime und den erneuten Krieg. Wohl durch seine Erfahrungen als Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg war er schon seit 1919 Mitglied im Friedensbund Deutscher Katholiken und galt als Pazifist.
Ab 1937 wurden auf Anweisung der Gestapo in Stettin die Ortspolizeibehörden zur Überwachung pommerscher Gemeinden eingesetzt, vermehrt wurden Spitzel auf Katholiken angesetzt.
Im Russischen Staatlichen Militärarchiv in Moskau lagern Akten, die dokumentieren, wie einzelne katholische Familien ins Visier der Behörden gerieten. Bei Priestern reichte dafür allein die Nähe zu ihren polnischen Gemeindemitgliedern.
Das NS-Regime stand für eine rassenideologische Diskriminierung des polnischen Volkes, so wurde etwa die polnische Sprache im Gottesdienst, bei der Spendung der Sakramente oder bei der Beichte verboten.
Einer der ersten Pfarrer, der wegen Seelsorge an Polen in das KZ Dachau eingewiesen wurde, war der in Demmin tätige Pfarrer Adolf Noleweika. Ein Vorwurf war, dass er Polen nach einer Trauung mit Kaffee bewirtete und ihren Handkuss dafür entgegen genommen hatte.
Noleweika überlebte das KZ, verstarb allerdings 1951.
Ein ähnliches Schicksal teilten Pfarrer Paul Adamus aus Swinemünde und der Camminer Paul Bartsch, der ebenfalls das KZ überlebte, später jedoch erschlagen aufgefunden wurde. Die Fahndung nach seinen Mördern wurde rasch eingestellt.
Seit 1938 stand auch Pfarrer Wachsmann unter polizeilicher Beobachtung, weil er am Reichsgründungstag nicht die Kirche St. Joseph beflaggt hatte.
Seine Predigten und sein Telefon wurden überwacht.
Trotzdem teilte er weiter seine Ansichten zum Nationalsozialismus als Folterwerkzeug der Unfreiheit, etwa mit seinen Studenten bei den regelmäßigen Treffen.
Regelmäßig fuhr er auch nach Zinnowitz ins St. Otto-Heim.
Hier hatte er wohl Kontakt zu Dr. Carl Lampert, dem Innsbrucker Provikar, der als eine der zentralen Figuren im „Fall Stettin" gilt. Lampert fuhr immer wieder nach Zinnowitz, um sich auf Usedom von den Strapazen mehrerer KZ-Aufenthalte zu erholen und gleichzeitig seelsorgerisch auszuhelfen. Dabei unterhielt er sich mit niederländischen Fremdarbeitern der nahegelegenen Heeresversuchsanstalt Peenemünde, auch über die sogenannte „V-Waffe". Was er nicht wusste: Der angeblich engagierte Katholik, ein gewisser Ingenieur Georg Hagen, der ihn bei diesen Besuchen begleitete, war ein Gestapo-Spitzel aus Klagenfurt mit bürgerlichem Namen Franz Pissaritsch. In detaillierten Protokollen hielt „Hagen" diese Treffen fest, so dass Lampert in den Verdacht der Spionage geriet. Gemeinsam mit Johannes ter Morsche, Gerardus Pellkmann, Tadeus Siekerskie und

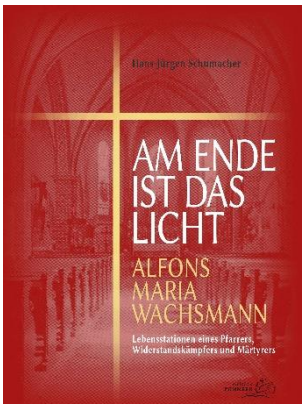
Luise Feike wurde Lampert in der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1943 von der Gestapo verhaftet. „Dieser massive Schlag gegen die pommersche katholische Geistlichkeit stellt den brutalen Höhepunkt des nationalsozialistischen Terrors gegen die katholische Kirche in Pommern da.", urteilt Kuhn in seinem Vortrag. Insgesamt wurden dabei 40 Personen verhaftet, darunter Ordensschwestern und zwölf Geistliche. Unter ihnen auch Leonhard Berger aus Zinnowitz und Vincenz Plonka aus Wolgast.
Im Gestapogefängnis in Stettin verbrachten diese Geistlichen monatelange Einzelhaft bei Essen- und Wasserentzug. Bei Verhören waren sie massivem psychischem Druck und körperlicher Gewalt ausgesetzt. Der leitende Kommissar, SS-Sturmbannführer Karl Trettin, musste sich nach dem Krieg niemals gerichtlich für die Folter bei diesen Verhören verantworten und ging stattdessen 1952 in den Polizeidienst im katholischen Aachen.
Ebenfalls im „Fall Stettin" zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilte Priester waren der Bergener Pfarrer Karl Böhmer und der Stettiner Pfarrer Werner Bunge, denen wie Berger und Plonka das Hören ausländischer Radiosender zum Verhängnis wurde. Ein Schicksal, das Pfarrer Wachsmann mit ihnen teilen sollte, der nach der Machtergreifung der NSDAP auch weiterhin englische Radiosender wie die BBC gehört hatte. Es ist davon auszugehen, dass er durch die Vernehmungen seines ehemaligen Kaplans Herbert Simoleit ins Visier der Gestapo geriet. Simoleit war, ebenso wie Lampert, Opfer von „Hagen" geworden. Pfarrer Dr. Alphons Maria Wachsmann wurde am 23. Juni 1943 im Zinnowitzer St. Otto-Heim festgenommen und am 3. Dezember 1943 vor dem Volksgerichtshof in Berlin unter dem Vorsitz von Roland Freisler wegen Wehrkraftzersetzung durch das Hören feindlicher Radiosender zum Tode verurteilt. Man warf ihm vor, über vier Kriegsjahre hinweg und über 50-mal Feinsender wie den „Londoner Hetzsender" gehört zu haben.
Im Urteil heißt es: „Als Propagandist unserer Kriegsfeinde ist er also unserem kämpfenden Volk in den Rücken gefallen."
Wie Kuhn beschreibt, war Wachsmann seit der Urteilsverkündigung Tag und Nacht an Händen und Füßen gefesselt, hatte nur zum Waschen, Anziehen und Essen freie Hände.
Die letzten Monate vor seiner Hinrichtung verbrachte er im Zuchthaus Tegel, bevor er nach Brandenburg-Görden an der Havel kam. In diesem Gefängnis wurden im Nationalsozialismus insgesamt 21 Geistliche geköpft, 19 davon katholisch. Einer von ihnen war Alphons Maria Wachsmann, dessen Leben am 21. Februar 1944 durch das Fallbeil beendet wurde.
Seine Schwester Maria, der Wachsmann aus der Haft Briefe geschrieben hatte, erhielt perfiderweise wenig später eine Rechnung über 853 Reichsmark für die mit der Hinrichtung verbundenen Kosten.
Die katholische Kirche hat Pfarrer Wachsmann im Jahr 1999 als Glaubenszeugen in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen.

Kuhn zählt insgesamt 29 pommersche Geistliche, die Opfer nationalsozialistischen Terrors wurden: Sie standen jedoch in unterschiedlich ausgeprägter Weise dem Staat und seinen Ideologien kritisch gegenüber und verstießen mehr oder weniger vorsätzlich gegen bestehende Gesetze, wenn sie beispielsweise ausländischen Rundfunk hörten oder sich um ihre polnischen Gemeindemitglieder kümmerten. Ihnen war zwar in den meisten Fällen durchaus bewusst, unter Beobachtung zu stehen, und sie agierten entsprechend vorsichtig. Aber sie unterschätzten (...) lange Zeit den Hass gegen Kirche und Geistlichkeit und den absoluten Willen der Nationalsozialisten, sie als Staatsfeinde radikal eliminieren zu wollen." *Petra Schönhöfer*

Quelle:
*Kuhn, Prof. Dr. Thomas K. (2020). *„Wenn man schon diese Pfaffengesichter und Verbrecherbande sieht ..." – Katholische Priester in Pommern als Opfer im Nationalsozialismus*. Greifswalder Universitätsreden, Neue Folge Nr. 152.

Literaturtipp:

Schumacher, Hans-Jürgen:
Am Ende ist das Licht.



„Diese Priester waren keine Widerstandskämpfer im engeren Sinne.

Alfons Maria Wachsmann, Lebensstationen eines Pfarrers, Widerstandskämpfers und Märtyrers.

„Aus dem Gefängnis heraus schrieb Pfarrer Wachsmann eine Anzahl emotional tief beeindruckender Briefe an seine Schwester Maria, die in diesem Text vollständig abgedruckt wurden. Sie bezeugen eine große Glaubenstiefe des Gefangenen, von durchgestandenem Leid und hoher moralischer Integrität aus christlicher Überzeugung. Ein ausführlicher Anhang mit Interviews, Zeitzeugenberichte, Briefe, Erinnerungen und Hintergrundinformationen beschließen diese romanhafte Biografie eines unbeugsamen Pfarrers, hervorragenden Theologen und großen antifaschistischen Widerstandskämpfer."
Es wurde herausgegeben von unserer Propsteigemeinde St. Joseph und 2019 verlegt im Verlag „Edition Pommern", Elmenhorst. Die Biografie enthält zahlreiche schriftliche Kopien der Originaldokumente, historische Fotos sowie Anmerkungen und Erinnerungen von Zeitzeugen. Es kostet 17.95 Euro und ist im Buchhandel unter der ISBN 978-3-939680-48-2 sowie in unserer Pfarrei erhältlich.

Aus den Kindertagesstätten unserer Pfarrei

Ich bin, weil du bist – The world is our home
...das ist unser Leitspruch, der unserer Arbeit stets zu Grunde liegt.

„Ich bin, weil du bist." das bezieht sich nicht nur auf die Gott-Mensch-Beziehung, sondern auch auf uns alle. Wir brauchen einander, um unser Sein zu gestalten und

lebenswert zu machen. Dabei ist jeder von uns anders, einmalig und unverwechselbar.
Die Kinder lernen sich bei uns als wichtigen und wertvollen Teil der Menschheit kennen, der das Leben aktiv mitgestalten kann.
Mit den Kindern lesen wir gern das Gebet „Segne uns" aus Papua-Neuguinea:

Segne uns!
Segne uns alle, allmächtiger Gott.
Wir brauchen deinen Segen,
denn wir sind so verschieden
im Glauben, in der Farbe, in der Sprache.
Es ist manchmal so schwer,
jeden so anzunehmen, wie er ist.
Wir tun uns auch schwer,
die Art zu verstehen,
wie der andere lebt, wie er reagiert, was er ist.
Gib uns Mut, aufeinander zuzugehen.
Bewahre uns vor dem Fehler,
die Menschen in Gruppen einzuteilen.
Wir sind ja alle deine Kinder,
Brüder und Schwestern, eine Großfamilie und wollen es auch bleiben.
Amen.

The world is our home. Die Erde ist unser aller Zuhause und es gibt sie nur einmal. Gott hat uns seine Schöpfung in die Hände gelegt und uns die Verantwortung darüber übertragen. Die Kinder lernen sich als Teil der Schöpfung kennen, der diese Verantwortung trägt. Sie lernen die Erde als lebendigen Planeten kennen, und wir versuchen, ihnen die Vielfalt bestmöglich nahe zu bringen. Sie lernen sich als Nachbarn auf diesem Planeten kennen. Und genau wie es das Gebet beschreibt, muss man sich nicht immer mögen; aber den anderen achten als von Gott gewollten Menschen.
Es wird Sie vielleicht überraschen, dass diese Lebensphase, in der wir alle die Fähigkeiten, diese soziale Intelligenz, die wir zum Leben und Zusammenleben brauchen, bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres abgeschlossen ist. Mit 6 Jahren steht fest, wie ausgeprägt Empathie, Resilienz, Teamfähigkeit usw. in jedem von uns sind. Und so ist es nicht verwunderlich, dass wir manche Kinder mit etwas Sorge verabschieden, weil wir wissen, dass sie stets jemanden an ihrer Seite brauchen, der ihnen die richtige Richtung weist. Andere wiederum sehen wir ihren Weg sicher gehen.
Eines wissen aber alle Kinder, die bei uns sind, waren oder sein werden: Wir sind alle verschieden und doch gleich geliebt, von Beginn an.

Rückblicke

Advent/Weihnachten

St. Joseph, Greifswald:
Wie haben wir im Sommer auf einen halbwegs normalen Advent und ein schönes Weihnachtsfest mit all den besonderen Veranstaltungen gehofft!
Seniorenadventsfeier, Vigil vor dem ersten Advent, Basar der Teatime-Mädchen, Sternsingervorbereitungstag, Konzert unserer Chöre und des Instrumentalkreises, Roratemessen mit anschließendem gemeinsamen Frühstück, lebendiger

Adventskalender mit der Jacobigemeinde, Beteiligung an der Adventskirche auf dem Weihnachtsmarkt, Singen des Chores in Krankenhäusern oder Senioren - einrichtungen, - all das konnte gar nicht oder nicht wie gewohnt stattfinden. Auch in der Weihnachtszeit - Christvesper in der vollen Kirche mit Gemeinde - und Chorgesang, Sternsingerkinder überall, Neujahrsskat, Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen … bestimmt hab ich noch etwas vergessen.
All das führte dazu, dass sich auch nur wenig Gemeindeglieder getroffen haben zum gemeinsamen Gebet, zur gemeinsamen Eucharistiefeier, zum gemeinsamen Essen und Trinken oder auch nur mal zum Plaudern.
Und ist es nicht das, was Gemeinde ausmacht?
Ja, das ist es. Aber nicht nur!
Wir können sagen, dass wir gut organisiert waren in dieser Zeit.
Das Wichtigste: Keiner aus unserer Gemeinde hat sich im Advent und in der Weihnachtszeit in unserer Kirche mit dem Coronavirus angesteckt.
Also haben wir doch alles richtig gemacht.
Und das hat nicht bedeutet, dass wir die Kirche abgeschlossen, das Telefon ausgeschaltet und die Computer heruntergefahren haben! Nein, wir waren trotzdem als Gemeinde verbunden mit so viel Nähe, wie gefahrlos möglich war, und mit vielen Alternativideen. Viele schöne Gottesdienste haben wir gefeiert:
Die Vigilfeier in der Nacht zum ersten Adventssonntag – mit Sologesang von der Orgelempore, mit vielen Kerzen und Psalmengebet.
Die Roratemessen ebenfalls – und das Schlusslied gab es gemeinsam hinter der Kirche um ein Licht, für das ausgefallene Frühstück bekam jede und jeder ein Besinnungs - und Genusstütchen mit nach Hause, und auch ein paar Plauderworte waren im ersten Morgenlicht möglich.
An jedem Adventssonntag wurden vier Eucharistiefeiern angeboten, und in mehreren von ihnen gab es besondere Musik – mal sang ein Quartett aus ChorsängerInnen schöne mehrstimmige Adventslieder, mal spielte ein Blockflötenensemble, mal gab es wunderbare Saxofonmusik – die Gemeinde konnte nicht singen, durfte aber etwas Besonderes hören.
Ebenso war es in den Heiligen Messen an den Weihnachtsfesttagen.
Ein besonders Erlebnis war es, dass wir mit der Domgemeinde zusammen am Heiligabend ökumenisch Christvesper auf dem Markt feiern durften.

Die beteiligten Pfarrer – Frank Hoffman von uns, Beate Kempf-Beyrich und Tilman Beyrich vom Dom haben zusammen mit dem evangelischen Bischof Tilman Jeremias den Gottesdienst angeleitet. Jede/r brachte dabei einen ganz besonderen eigenen Stil ein. Die musikalische Gestaltung lag bei St. Joseph, Ellinor Muth und drei Chormitglieder gestalteten die schönen Weihnachtslieder mit Gesang und Saxofon. Zwei Jugendliche aus der Domgemeinde holten in einem Kurzkrippenspiel das Geschehen der ersten Heiligen Nacht auf unseren Marktplatz.
Vor der stimmungsvollen weihnachtlichen Kulisse des Rathauses und der leuchtenden Bäume, mit dem großen Christbaum in der Mitte, kam richtige Weihnachtsfreude auf, und vielen Bekannten, katholisch und evangelisch, konnte man Zuwinken und „Fröhliche Weihnachten!" zurufen. Das war eine Aktion, die auch in Nicht-Corona-Zeiten so oder ähnlich wiederholt werden könnte!
Also insgesamt war es dann doch eine schöne Advents-und Weihnachtszeit, die so manche Besonderheit und mehrere gute Ideen bot, und die wir bestimmt nicht so schnell vergessen werden! *KU*

Salvator, Anklam
Wir sind alle sehr glücklich und froh, dass alle Gottesdienste in der Woche und an den Wochenenden stattfanden bis zum heutigen Tag - 18. 01. 2021.
In allen Gottesdiensten wurden wir von aktiven Sängerinnen und Sängern von der Orgelempore begleitet.
Besonderer Dank gilt Jutta und Bernhard Backhaus, Markus Schulz, Daniela Meyer und unseren beiden Organistinnen Marianne Neumann und Constance Wodrich.
Eine schöne Aktion von unserem Gottesdienstbeauftragten Hans-Ortwin Schulz ist die Betreuung seiner Seniorengruppe.
Er schreibt wöchentlich einen persönlichen Brief, in dem die Lesung, das Evangelium und die Predigt des jeweiligen Sonntags sowie persönliche Grüße enthalten sind.
Mit Beginn des Lockdown haben wir an einem Sonntag zum täglichen Rosenkranzgebet aufgerufen. Eine kleine Gruppe betet ihn weiterhin.
In dieser bedrückenden Zeit gilt mehr denn je: Betet ohne Unterlass! 1 Thess 5, 17.
Ein großer Dank soll an Ruthea Dunker gehen; sie hat die Gemeinde jeden Adventsonntag mit einer Engelsgeschichte zum Nachdenken, Schmunzeln und Mitnehmen beglückt!
Viel Kraft und Stärke gaben uns auch die InselImpulse von Pfarrvikar Domanski. Ebenfalls herzlichen Dank!
Und noch einmal 1 Thess 5, 14: „..., ermutigt die Ängstlichen, nehmt Euch der Schwachen an, seid geduldig mit Allen."
In diesem Sinne, seid gut behütet - Gott mit uns! *JD*

Weihnachten in Wolgast:
Wie in allen anderen Gottesdienstorten war auch in Wolgast alles anders als sonst. Um die Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten (Danke an alle, die dazu beigetragen haben), gab es in Wolgast an Heiligabend zwei Gottesdienstzeiten. Familie Porebski meinte dazu: „Schade, dass sich die Gemeinde coronabedingt teilen musste."

Auch Frau Kasak fand es „schade, dass die Kirche so leer war". Sie allerdings war froh, dass wenigstens sie von der Empore für die Gemeinde singen durfte. Da die Gemeinde dies leider nicht durfte, war es nicht ganz so festlich. Dieser Meinung ist Frau E. Kowolik. Sie lobte den sehr schönen Kirchenschmuck (Bäume, Krippe…) und hatte ganz persönlich ein sehr besinnliches Fest, da sie durch die Pandemie an allen Feiertagen frei hatte. Alle waren sich aber darin einig: „Gott sei Dank durften wir überhaupt Gottesdienst feiern." *AZ*

... und von der Insel, Stella Maris:
Das Angebot an Gottesdiensten war aus meiner Sicht ausreichend. Die Zahl der Gottesdienstteilnehmer war relativ konstant und die Regeln konnten gut eingehalten werden.
Besonders positiv wird von der Gemeinde angenommen, dass die Gottesdienste mit Gesang (nach Vorschrift) begleitet werden können.
Die Roratemessen am Abend waren eine gute Lösung. Sie waren z.T. überdurchschnittlich gut besucht.
Zur Christmesse kamen nur sehr wenige Gläubige. Das lag sicher auch an der Uhrzeit (21 Uhr). Schade war, dass diese Messe in der Bengschhalle gefeiert wurde. Mit den wenigen Leuten wäre die Messe in der Kirche sehr viel feierlicher gewesen.
Die evangelische Gemeinde hat die Freilichtbühne für Krippenspiele und Gottesdienste genutzt. Trotz sehr schlechten Wetters war der Gottesdienst mit Krippenspiel am Nachmittag gut besucht. Hier hätte ich mir ein ökumenisches Angebot gewünscht.
Ein Problem: Wenn Markus Constantin nicht da war, klappte es mit der Anmeldung/Registrierung nicht, weil sich vermutlich niemand verantwortlich fühlte.
Gabriele Burkhardt-Hampel

Sternenregen für den Sternensegen

Am Heiligen Abend 2020 konnten wir von der Krankenhausseelsorge im Universitätsklinikum sehr vielen Patienten einen Sternensegen in Form eines kleinen Sternes zukommen lassen. Es ist schon keine gute Situation, an diesem besonderen Tag im Krankenhaus sein zu müssen. Hinzu kommt, dass die Besucherzahl auf eine Person beschränkt ist, und die Angst vor Corona und um die eigene körperliche Verfassung setzt vielen Menschen zusätzlich zu.
Angelehnt an die Aktion #hoffnungsleuchten der Ev. Nordkirche wollten wir da hinein ein Hoffnungszeichen bringen. Ihr seid nicht allein! Wir denken an euch! Viele denken an euch! Weihnachten ist auch hier und jetzt und auch für euch!
Vorausgegangen war der Aufruf an mehrere Kindergärten und Horte, Gemeindemitglieder und Privatpersonen, uns bei unserem Vorhaben unter die Arme zu greifen. Mit Feuereifer haben sich viele an die Arbeit gemacht. Eine unglaubliche Menge an vielfältigen und phantasievollen Sternen erreichte uns. Gebastelt, geklebt, gehäkelt, bemalt, beschriftet, gefaltet - aus Papier, Stroh, Garn, Perlen, Holz, Filz ... und und und … Hunderte von Sternen. Sogar aus Heringsdorf waren Sterne dabei!

Der Himmel schien auf die Erde gefallen zu sein. Es blinkte und glitzerte bei den Vorbereitungen.
Vorfreude auf allen Seiten. Am 24.12. konnten wir dann den Sternenregen zum Sternensegen auf die Stationen verteilen.
Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer!
Ihr wart phänomenal!
Und auch für euch und für Sie einen Sternensegen:

Ich wünsche Dir einen Himmel voller Sterne….
Sterne, die glänzen, wenn du glücklich bist.
Sterne, die Dir den Weg zeigen,
wenn du nicht mehr weiter weißt.
Sterne, die leuchten, wenn es dunkel ist.
Sterne, die Menschen dir holen, wenn sie dich erfreuen wollen.
Sterne, die aus dir strahlen, wenn du anderen gut bist.
Ich wünsche Dir einen Himmel voller Sterne,
heute und an jedem Tag deines Lebens. *(Maggy Jakobi)*

Die Krankenhausseelsorge am Universitätsklinikum Greifswald
Seelsorgerin Saskia Stabenow, Pastorinnen Sandra Hille und Brita Bartels und Seelsorger Johannes von Kymmel Kontakt: Saskia.Stabenow@erzbistumberlin.de

Segen bringen - Segen sein!
Sternsinger - mal anders!

20*C+M+B 21

In all unseren Gemeinden wurde auf sehr unterschiedliche Weise der Segen für das neue Jahr sichtbar gemacht.
Sehr viel Dank und Freude haben Besuche der Gottesdienstbeauftragten, der Briefverteiler durch Sternsingerkinder und Erwachsene, die Grüße per DVD und die Sternsingergruppen mit "Distanz" gebracht. Allen Beteiligten sei sehr herzlich Dank.
Wir können getrost und mutig durch das Jahr gehen, es steht unter einem guten Stern, dem wahren Morgenstern, Jesus Christus, wie wir es im Exsultet der Osternacht wieder hören können.
Danke an alle Unterstützer und Spender kommt auch aus Aachen aus dem Kindermissionswerk: *"Dank Ihnen kommt der Segen auch in dieser besonderen Situation zu den Menschen. Dank Ihnen können die Sternsinger andere Kinder weltweit unterstützen, die ganz besonders unter der Corona-Krise leiden. Dafür sagen wir schon jetzt ein herzliches Dankeschön!"*
Diesem Dank schließen wir uns aus ganzem Herzen an. Wir können uns über das Ergebnis freuen. Es übersteigt den Betrag des letzten Jahres. Bisher sind etwa 7000,- Euro der Pfarrei St. Otto eingegangen. Den genauen Betrag erfahren Sie über die Vermeldungen, da die Aktion noch bis Anfang Februar läuft. Vergelte es Gott *ST*

Leider war es die kürzeste Sternsingeraktion, die ich jemals mitgemacht habe. Die Vorbereitungen liefen, wie die letzten 2 Jahre auch, ökumenisch und sehr gut, mit der Gemeindepädagogin Anna Wenzel von der evangelischen Gemeinde St. Petri. Wir haben nachstehenden Brief für alle vorbereitet.
Mein Sohn Philipp (15 Jahre) wollte dieses Jahr auch nicht mehr mitmachen, aber nun hat er doch den Postboten gespielt und den Segen an die Häuser gebracht. Viele der Briefe konnte ich aber nach dem Gottesdienst am 3.1. an der frischen Luft vor der Kirche übergeben, und es haben sich alle darüber gefreut. Am 10.1. habe ich noch eine Türkollekte gemacht, und ich habe 270,00 € gesammelt und auf das Pfarreikonto überwiesen. Ich hoffe, dass es nächstes Jahr wieder traditionell wird.

Katja Heiden aus Wolgast

„Guten Tag, wir sind die Sternsinger!“

So wären wir auch in diesem Jahr gerne zu Ihnen an die Tür gekommen. Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger" hat deutschlandweit von Hausbesuchen in diesem Jahr abgeraten, dem schließen wir uns schweren Herzens und zum Wohl unser aller Gesundheit an. Mit diesem Brief möchten wir Ihnen den Segen und einen Gruß Ihrer Wolgaster Sternsinger bringen:

„Grüß Gott! Hallo, ihr lieben Leute!
Die Sternsinger sind bei euch heute.
Als Könige sind wir bekannt
Und werden Caspar, Melchior und Balthasar genannt.

Wir folgten, wie ihr seht, dem Stern
und bringen euch von Gott, dem Herrn,
den Segen aus der Heil'gen Nacht,
der glücklich und lebendig macht.

Euch, Eurem Haus und Euren Lieben
sei unser Zeichen nun geschrieben.
Es kündet noch das ganze Jahr
Von Gottes Segen wunderbar.

Nun seid behütet und gesegnet.
Und jedem, der euch hier begegnet,
wird Gottes Segen auch zuteil
er bringe Frieden, Licht und Heil.

Dass dies so sei in diesem Jahr,
das wünscht euch die Dreikönigsschar.“

Beim Anbringen Ihres Segensaufklebers:

„christus mansionem benedikat – Christus segne dieses Haus"

Wir wünschen Ihnen ein gesundes und gesegnetes Jahr 2021
und ein Wiedersehen in 2022.
Katja Heiden, Anna-Luise Wenzel und alle Sternsinger aus Wolgast

Und so war es in Anklam:
Da durch die Pandemie in diesem Jahr alles anders ist, konnten auch die Sternsinger nicht den Segen in die Häuser bringen. Somit erklärten sich die Gottesdienstbeauftragten aus Anklam Ulrich Höckner, Brigitte Hohensee und Ruthea Dunker bereit, diesen Segen in die Häuser zu bringen. Man konnte uns über Telefon oder Mail kontaktieren. Mit einer kleinen Andacht wurde der Segen gespendet, der Aufkleber an der Tür befestigt und das Haus bzw. die Wohnung gesegnet. Auch einige öffentlichen Gebäude meldeten sich für die Haussegnung bei uns, z. B. die Polizeiinspektion und das Rathaus in Anklam. Auch haben wir die Andacht mit den Segenswünschen und dem Türaufkleber in Briefkästen verteilt, wo man uns angerufen hatte, aber keinen persönlichen Kontakt wollte. (Dieses kann man in der jetzigen Situation auch verstehen)
Somit wurde der Stapel Türaufkleber und Faltblätter für die Haussegnung immer kleiner. Aber es hat für alle, die Bedarf angemeldet hatten, gereicht. Frau Dunker konzentrierte sich dann mehr auf die Insel (Heringsdorf, Zinnowitz). Die Spenden, die man uns gegeben hat, wurden mit dem Büro in Greifswald abgerechnet.
Wir als Gottesdienstbeauftragte möchten uns recht herzlich bei allen, die uns ihr Vertrauen in dieser Zeit geschenkt haben, bedanken. Der Segen Gottes wohnt jetzt in vielen Häusern. *Brigitte Hohensee*

Liturgischer Kalender für Februar 2021

02.02.2021	Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess)
05.02.2021	Heilige Agatha
06.02.2021	Heiliger Paul Miki und Gefährten
07.02.2021	5. Sonntag im Jahreskreis
10.02.2021	Heilige Scholastika
14.02.2021	6. Sonntag im Jahreskreis
17.02.2021	Aschermittwoch – *Fast- und Abstinenztag*
21.02.2021	Erster Fastensonntag
22.02.2021	Fest Kathedra Petri
23.02.2021	Heiliger Polykarp
24.02.2021	Heiliger Matthias, Apostel
28.02.2021	Zweiter Fastensonntag

Gebetsanliegen des Papstes für Februar 2021

Um Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen

Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.

Kollektenplan für die Sonntagsmessen im Februar 2021

Für den Fall, dass Sie an den Sonntagsmessen aufgrund Ihrer Gefährdungsstufe nicht teilnehmen können: Bitte überweisen Sie! Die Hilfsorganisationen und auch Ihre eigene Pfarrei sind auf unseren sonntäglichen Beitrag in den Kollekten angewiesen. Auch und gerade die kleinen Beträge, die Sie üblicherweise in den Kollektenkorb einwerfen, helfen. Das **Stichwort für Ihren Spendenzweck** bitte mit angeben. Vielen Dank!

Wochenende am 07. 02. 5. Sonntag im Jahreskreis	***Für die eigene Pfarrei***
Stichwort: **für die Pfarrei St. Otto** Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster	
Wochenende am 14. 02. 6. Sonntag im Jahreskreis	***Für die eigene Pfarrei***
Stichwort**: für die Pfarrei St. Otto** Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster	
Am 17.02. Aschermittwoch	***Für die eigene Pfarrei***
Stichwort**: für die Pfarrei St. Otto** Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster	
Wochenende am 21. 02. 1. Fastensonntag	***Caritaskollekte:*** ***„Allgemeine Soziale Beratung"***
Die Caritas engagiert sich an sechs Standorten im Erzbistum für die Allgemeine Soziale Beratung. Sie hilft bei persönlichen Schwierigkeiten, Problemen mit Behörden, wirtschaftlicher Not und vielen anderen Themen. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei. Sie ist auf Spenden angewiesen. Stichwort: **Caritaskollekte Allg. Soziale Beratung** Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster	
Wochenende am 28.02. 2. Fastensonntag	***Frühjahrskollekte:*** ***„für unsere katholischen Schulen"***
An 25 katholischen Schulen im Bistum lernen ca. 9.000 SchülerInnen. Die Lehrenden nehmen ihre Erziehungs- und Bildungsverantwortung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wahr nach dem Prinzip „Begabungen erkennen – Chancen eröffnen". Im Vordergrund steht, die Kinder zu vielseitig gebildeten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln, die in die Gesellschaft hineinwirken und sie mitgestalten. Stichwort: **Koll. Nr. 04 „Katholische Schulen"** Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	

PFARREI ST. OTTO USEDOM-ANKLAM-GREIFSWALD

Postanschrift: Bahnhofstraße 15, 17489 Greifswald
pfarramt@sankt-otto.de Tel.: 03834 / 57 35 0; Fax: 03834 / 57 35 11
Konto: Darlehnskasse Münster DKM - IBAN DE19 4006 0265 0034 0355 00
Öffnungszeiten Pfarrbüro (auch nach Vermeldungen und Vereinbarung):
in Greifswald: Di: 14 Uhr bis 16 Uhr & Fr: 10 Uhr bis 12 Uhr
in Anklam: jeden Dienstag nach dem 3. Sonntag im Monat von 10 Uhr bis 13 Uhr
in Zinnowitz St. Otto: jeden 3. Montag im Monat von 10 Uhr bis 14 Uhr
Internetseite: www.sankt-otto.de
Pfarrer: Propst Frank Hoffmann 03834/4739092 frank.hoffmann@erzbistumberlin.de
Pfarrvikar Henryk Klein - 0151 / 11 63 23 01 - klein.henryk54@gmail.com
Pfarrvikar Maciej Domański 0152/0831 5983 maciej.domanski@erzbistumberlin.de
Gemeindereferentin: Sr. Theresia Kaschowitz 0170 / 7059632
oder 03834/573522 gemeindereferentin@kath-kirche-greifswald.de
Krankenhausseelsorge: Universitätsklinikum Greifswald:
Saskia Stabenow 0160 94 72 68 41 saskia.stabenow@erzbistumberlin.de
Gemeindereferentin: Ruthea Dunker 01523/38 290 54 ruthea.dunker@online.de
Pastoralreferentin: Esther Göbel 0170 388 38 98 esther.goebel@erzbistumberlin.de
Kantorin: Ellinor Muth kantorin@kath-kirche-greifswald.de
Chronist: Hans-Jürgen Schumacher chronist@kath-kirche-greifswald.de

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Region Vorpommern
Bahnhofstr. 15/2; 17489 Greifswald, 03834 / 79 83 200 www.caritas-vorpommern.de
Caritas-Seniorenzentrum Stella Maris, Waldbühnenweg 6, 17424 Heringsdorf,
- Tel.: 038378 / 33 60; Internet: www.caritas-altenhilfe.de/stella-maris
Caritas-Regionalzentrum Anklam, Friedländer Str. 43, 17389 Anklam,
- Tel.: 03971 / 20 35-0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/anklam
Caritas-Regionalzentrum Greifswald, Bahnhofstraße 16, 17489 Greifswald,
- Tel.: 03834 / 79 83 0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/greifswald

Familienferien- und Begegnungsstätte Haus St. Otto
Dr.-Wachsmann-Str. 29; 17454 Zinnowitz; 038377 / 74 0 www.st-otto-zinnowitz.de

Katholische Kindergärten: St. Marienstift: August-Dähn-Str. 9, 17438 Wolgast,
03836/203635 E-Mail: kita.st.marienstift@gmx.de; Internet: www.kitasanktmarienstift.de
St. Joseph: Bahnhofstr. 12/13, 17489 Greifswald, 03834/771391
E-Mail: mail@kita-st-joseph.de; Internet: www.kita-st-joseph.de

Pfarrer-Wachsmann-Haus: Bahnhofstraße 12/13, 17489 Greifswald:

Katholische Studentengemeinde St. Augustinus:
Pfr. Frank Hoffmann & pastoraler Mitarbeiter Dr. Gregor Ploch www.ksg-greifswald.de
E-Mail: mail@ksg-greifswald.de Tel.: 0176 44 77 99 23

Kath. Schwesternstation Töchter der Göttlichen Liebe: Tel.: 03834/77 15 34

Gästezimmerverwaltung im Pfarrer-Wachsmann-Haus
Frau Katrin Juds Tel.: 0151 1097 2202 Internet: sankt-otto.de/gästezimmer
E-Mail: gaestezimmer@sankt-otto.de

verantwortlich für den Pfarrbrief:
Pfr. F. Hoffmann, Sr. Theresia Kaschowitz, B. Hohensee, R. Dunker, K. Uhrlandt, J. Dittmann, A. Zimmermann, P. Schönhöfer, B. Geiger;

Beiträge bitte bis 20.02. 2021 an gemeindebrief@kath-kirche-greifswald.de senden. *(Bitte als Anhang!)*